

Traum statt Trauma

Tipps für lebenslanges Eheglück

JOYCE MEYER



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
Teil 1: Traum oder Trauma?	
1 Ein Fleisch? Sind Sie sicher?	13
2 Aber tut das nicht weh?	31
3 Vor Beginn auszuprobieren	45
4 Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei	55
5 Vor dem Reden bis zehn zählen	69
6 <i>Etwas</i> habe ich ja vielleicht auch falsch gemacht	79
7 Darf ich dir das Obst klein schneiden?	97
Teil 2: Entscheidungen	
8 Gehört dir dieses nasse Handtuch?	117
9 Ich verspreche, dich zu lieben, aber	133
10 Kommunizieren wir miteinander!	151
11 Lässt sich das auch netter ausdrücken?	171
12 Was brauchst du?	185
13 Was kostet es mich?	205
14 Tupfer, bitte!	227
Teil 3: Die Frucht der Ehe	
15 Warum bist du so anders als ich?	247
16 Zwei sind besser als einer	271
17 Die Logik der Liebe	283
18 Gewinnen und erhalten - wie macht man das?	299
19 Der Preis des Friedens	319
20 Hilfe - ich glaube, ich bin verliebt!	337
Gebet für eine persönliche Beziehung zum Herrn	353
Noch ein Segen für Sie	355
Anmerkungen	357
Literaturempfehlungen	359

Einleitung

Zwei Individuen zu einer harmonischen Ehe zusammenzufügen ist ein zeitaufwendiger Prozess. Gott sagt, in der Ehe kommen zwei Menschen zusammen und werden ein Fleisch. Ich bin die Letzte, die leugnet, dass es schwer ist und manchmal sogar wehtut, wenn eine Beziehung gelingen soll. Es ist nicht immer leicht, zu tun, was Gott einem sagt, aber mein Leben ist ein lebendiges Zeugnis, dass der Gehorsam gegenüber Gott mehr bringt, als man je hätte erwarten können. Wenn Sie mir vor fünfundzwanzig Jahren gesagt hätten, eines Tages würde ich so mit meinem Mann übereinstimmen, dass wir uns auf gemeinsame Ziele ausrichten, als wären wir ein Mensch, hätte ich gelacht und gefragt, wovon Sie sonst so träumten! Aber tatsächlich sind wir ein lebender Beweis dafür, dass Gegensätze sich anziehen und gemeinsam große Kraft haben, um Gottes Plan auszuführen – sowohl für das eigene Wohlergehen als auch als Beitrag in der Welt.

Eine bekannte amerikanische Frühnachrichtensendung berichtete neulich von dem Trend in den USA, dass Paare zunehmend unverheiratet zusammenleben. Dieselbe Studie ergab auch, dass solche Paare weniger wahrscheinlich ihr Leben lang zusammenbleiben als jene, die mit der Heirat eine gegenseitige Verpflichtung eingehen. Worin besteht der Unterschied? Die Vertreter beider Gruppen behaupten, ihren Partner zu lieben, aber nur die verheirateten Paare versprechen, beständig an ihrer Liebe zu arbeiten.

Zeit und Prüfung allein können zeigen, ob sie ihr Versprechen halten und so ihre Liebe groß machen. Traum statt Trauma – um das in der Ehe zu erreichen, müssen Paare heute lernen, das Versprechen zu halten, das sie sich gegenseitig bei der Hochzeit gegeben haben. Damit entfaltet sich das Geheimnis des Ein-Fleisch-Werdens von zwei Menschen, und Gottes Plan für unsere Beziehung zu ihm wird deutlich.

In diesem Buch werden wir untersuchen, was Gott damit meinte, dass Mann und Frau ein Fleisch **werden** sollten. Die

King-James-Übersetzung der Bibel spricht in Epheser 5,31 davon, dass ein Mann und seine Frau ein Fleisch **sein** sollen, aber viele Übersetzungen verwenden statt *sein* das Wort *werden*. Gott sei Dank, dass wir eine Chance zum *Werden* haben, sonst würden sich die meisten von uns schon vor dem Ende der Flitterwochen disqualifizieren.

*Traum statt Trauma -
um das in der Ehe zu
erreichen, müssen Paare
heute lernen, das Ver-
sprechen zu halten, das
sie sich gegenseitig bei
der Hochzeit gegeben
haben.*

Eins werden braucht Zeit

Eins werden braucht Zeit. Zu viele Paare geben auf, bevor sich Gottes guter Plan in ihrem Leben entfaltet. Das Eheversprechen schafft nicht automatisch und auf übernatürliche Weise perfekte Harmonie zwischen zwei Individuen. Im Gegenteil, das Eheversprechen ist die Verpflichtung, einander nicht aufzugeben, trotz aller Unterschiede, Krankheit oder Erfolg, sondern darauf zu warten, dass sich Gottes Plan im gemeinsamen Leben erfüllt. Die Bibel nennt das Einswerden eines Mannes mit seiner Frau ein großes Geheimnis, in dem sich das Herz Christi für seine Gemeinde offenbart.

Wenn Sie die unglaubliche Entwicklung der Liebesgeschichte zwischen Dave und mir lesen, werden Sie erkennen, dass Gott ganz sicher Wunder wirken kann. Dave bat Gott, ihn zu einer Frau zu führen, die Hilfe brauchte, und als er mich sah, so behauptete er, war es »Liebe auf den ersten Blick«. Ich hielt nach niemandem Ausschau, sondern war fest entschlossen, das Leben auf meine eigene Art anzugehen. Dave biss schon auf Granit, als er mir zum ersten Mal begegnete, aber Gott sah diesen Tag gnädig an und vollendete in seiner Treue das gute Werk, das er in uns angefangen hatte.

Wir werden uns Gottes Herz und seine Absichten für die Ehe ansehen und herausfinden, dass er vertrauenswürdig ist und dass seine Pläne für uns sind, nicht gegen uns. Dann, wenn wir

über seine Ziele für unsere Ehe nachdenken, werden wir verstehen, warum Gott aus Mann und Frau eine Familie machen wollte. Gott gibt klare Anweisungen, wie wir die Ziele, die er uns gibt, erreichen. Seine Wege sind nicht unsere Wege, aber er gibt uns die Kraft und die Gnade, die wir brauchen, um uns richtig zu verhalten, sodass wir sein Angesicht sehen und mit unserem Leben seine Güte widerspiegeln können.

Wir werden die Unterschiede zwischen Männern und Frauen betrachten, und wie diese Unterschiede den anderen entweder aufbauen oder fertigmachen können. Die Entscheidung, ob wir unserem Ehepartner helfen oder ihn behindern wollen, liegt bei uns. Wenn wir uns entscheiden, ihm zu helfen, müssen wir aus Gottes Quelle übernatürlicher Liebe schöpfen, die uns Tag für Tag zur Verfügung steht.

Als Beispiele werde ich meine eigenen Fehler und Mängel anführen. Wenn Sie mich bereits sprechen hörten oder meine früheren Bücher gelesen haben, dann wissen Sie, dass ich häufig nach dem Muster »So nicht!« illustriere. Ich kann aber auch beweisen, dass Gott treu ist und die segnet, die sich von ihrer Dickköpfigkeit bekehren und seiner Leitung folgen.

Ich zeige Ihnen, dass Glück nicht darin liegt, einen Ehepartner zu finden, der sich jederzeit richtig verhält. Dave weiß, dass ich manchmal der Meinung bin, er schaue zu viele Sportsendungen im Fernsehen an und spiele zu viel Golf. Doch - lassen Sie sich überraschen! Was sollen wir nach Gottes Willen tun, wenn unser Partner gar nicht findet, er verhalte sich falsch?

Ich werde dieses Thema nicht beenden, ohne Ihnen göttliche Prinzipien über faires Streiten und den Umgang mit Gefahren für Ihre Ehebeziehung aufzuzeigen. Dieses Buch ist wichtig, und ich glaube, dass Gott Ihnen geistliche Wahrheiten und hilfreiche Tipps für die Praxis zeigen will, die Ihre Ehe heilen, wiederherstellen und erneuern werden, egal, an welchem Punkt in Ihrer Beziehung Sie gerade stehen.

Ich möchte mit diesem Buch Menschen mit einer schlechten Ehe ermutigen zu glauben, dass sie geheilt werden können. Und wer eine gute Ehe führt, muss weiter tun, was nötig ist, um seine

Beziehung frisch und lebendig zu erhalten. Die meisten Leute wissen nicht, wie sie das, was sie haben, erhalten können. Galater

Liebe sieht das Beste im anderen, wenn der es selbst nicht sehen kann.

5,1 sagt: *Für die Freiheit hat Christus uns [vollkommen] freigemacht. Steht nun fest und lasst euch nicht wieder durch ein Joch der Sklaverei belasten [das ihr doch bereits abgelegt hattet]!* Wenn Ehepaare also diese Freiheit erreichen, heißt das nicht, dass sie sie automatisch behal-

ten, wenn sie sich nicht in gesunder Weise um ihre Beziehung kümmern.

Es ist so: Wenn jemand eine wirkliche Schwäche auf einem bestimmten Gebiet hat, dann wird Satan wiederkommen und ihn genau an dem Punkt versuchen, sobald er meint, der Mensch schlafe und passe nicht auf. Aber Gott wird uns durch die Kraft seines Heiligen Geistes helfen. Wir können Segen und Gutes erwarten, das denen zuteilwird, die in Absicht, Denken und Tun seinem Willen entsprechen.

Die Liebe zwischen zwei Menschen schafft einen sicheren Ort, an den sie kommen können, wenn sie belastet sind und sich nicht völlig richtig verhalten. Liebe sieht das Beste im anderen, wenn der es selbst nicht sehen kann. Gott lässt sich nicht spotten; wir werden ernten, was wir säen. Lieben wir unseren Ehepartner, dann werden auch wir geliebt werden, wenn wir selber Gnade brauchen. Einer muss anfangen, den rechten Samen auszusäen. Lesen Sie weiter, und erfrischen Sie sich mit biblischen Grundsätzen zum Einpflanzen der Liebe in Ihre Beziehung, sodass Sie aus Gottes überreichem Vorrat Glück und Zufriedenheit ernten können.

TEIL 1

Traum oder Trauma?

1

Ein Fleisch? Sind Sie sicher?

Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden zu einem Fleisch werden.

1. Mose 2,24

Eine Ehe beginnt mit dem Versprechen zwischen einem Mann und einer Frau, einander ein Leben lang zu ehren und nicht zu verlassen. Allzu viele Paare verlassen sich auf die Liebe als Zusammenhalt ihrer Ehe. Aber der »Klebstoff« in der Ehe ist die Hingabe. Liebe ist der Lohn dafür, dass man das Versprechen hält, einander in guten und bösen Tagen beizustehen, in Krankheit und Gesundheit, in Armut und Wohlstand. Dieses Versprechen zu halten ist ein Prozess, der die Liebe zwischen den beiden Partnern wachsen lässt.

Die Geschichte, wie Dave und ich uns begegneten, ist wahrscheinlich der vieler anderer ganz ähnlich. Aber nicht jedes Paar startet mit so vielen Problemen, wie ich sie hatte, und auch nicht jedes Paar genießt die Siege, die wir im Lauf unserer Ehe feierten. Unsere Beziehung trug nicht immer die gute Frucht, die mittlerweile sogar auf das Leben anderer überfließt. Ohne Gott wären wir in einer Tragödie gelandet, aber Gott zeigte uns Lebensprinzipien, die uns durch die Kämpfe und Schwierigkeiten hindurchhalfen, denen fast alle Paare ausgesetzt sind. Unsere Geschichte beweist, dass mit Gott alles möglich ist, und dass Liebe die Frucht ist, wenn man sich einem Versprechen gegenüber verpflichtet weiß.

Im Alter von dreiundzwanzig war ich vollkommen desillusioniert. Meine Seele war immer und immer wieder verletzt worden, und ich hatte noch nie erfahren, was es bedeutet, glücklich oder mit dem Leben zufrieden zu sein. Als ich Dave begegnete, hatte

ich schon eine missbräuchliche Beziehung zu meinem Vater und eine fünfjährige Ehe mit einem jungen Mann durchlitten, der genauso viele Probleme hatte wie ich.

*Liebe ist die Frucht,
wenn man sich einem
Versprechen gegenüber
verpflichtet weiß.*

Ich wurde 1943 geboren, als der Zweite Weltkrieg am heftigsten tobte. Mein Vater wurde am Tag nach meiner Geburt eingezogen, und während meiner ersten drei Lebensjahre sah ich ihn nur einmal. Als er vom Krieg nach Hause kam, war er bitter, zornig und al-

koholabhängig – schmerzhaft Erinnerungen für meine Familie. Ich wurde fast fünfzehn Jahre lang von ihm sexuell missbraucht, und das hatte natürlich zerstörerische Auswirkungen auf meine Persönlichkeit.

Ich verstand nicht, wie ich mich von der bösen Wurzel der Ablehnung, die sich in meiner Seele entwickelt hatte, lösen könnte, und nachdem ich sexuell missbraucht worden war, dachte ich, niemand würde mich je wollen. So heiratete ich den erstbesten jungen Mann, der mir über den Weg lief, obwohl er genauso viele Probleme hatte wie ich. Auch er stammte aus einem familiären Hintergrund, der nicht in Ordnung war, und man hatte zugelassen, dass er schon sehr jung die Schule verließ. Wir hatten eine fünfjährige Beziehung, die von Schmerz und weiterer Ablehnung geprägt war. In jenen fünf Jahren haben wir uns wohl zwanzigmal getrennt. Diese kurze Ehe endete mit einer Scheidung, und mein erster Mann, der auch mit anderen Frauen zusammenlebte, landete schließlich wegen Scheckbetrugs im Gefängnis.

Ich war zwar geschieden, hatte aber ein Kind aus dieser Beziehung, das ich nach meinem Bruder David nannte, und als mein Sohn etwa neun Monate alt war, begegnete ich Dave Meyer. Dave war der Arbeitskollege eines jungen Mannes, der über meinen Eltern wohnte.

Eines Abends wusch ich das Auto meiner Mutter, als Dave mit dem jungen Mann von oben vor unserem Haus parkte. Dave wollte einen Scherz machen und sagte: »Wenn Sie mit dem Auto fertig sind, hätten sie Lust, meines auch noch zu waschen?« Sar-

kastisch schnappte ich zurück: »Wenn Sie ein sauberes Auto wollen, dann waschen Sie es doch selbst!«

Dave war damals 26 Jahre alt, mit drei Mädchen gleichzeitig befreundet und ernsthaft auf der Suche nach einer Frau. Er sagt, er habe gewusst, dass keine der drei die Richtige war. Er betete um jemanden, »der Hilfe brauchte«. Als er unseren Nachbarn, mit dem er seit Jahren zusammenarbeitete, nach Hause fuhr, wurde er auf mich aufmerksam, sagte er. Erst neulich erzählte er die Geschichte in seinen eigenen Worten einem Freund.

»Sie trug knappe Shorts, und ich fand sie ziemlich hübsch, also sagte ich mir: **Ich will's mal versuchen.** Ich lehnte mich aus dem Autofenster und sagte: ›Hey, wenn Sie mit dem Auto da fertig sind, wie wär's, wenn Sie dann meines waschen?«

Sie entgegnete bissig: ›Wenn Sie ein sauberes Auto wollen, dann waschen Sie es gefälligst selbst!« In dem Moment schlug der Gedanke bei mir ein: **Das ist das Mädchen für mich.** Meine innere Stimme platzte heraus: Das ist sie, das ist die, nach der du gesucht hast.«

Dave sagt, er habe immer das ursprüngliche »Feuer« in meiner Persönlichkeit gemocht.

Dieses Feuer hat oft zu Streit geführt, aber im Lauf der Jahre hat Gott uns beide verändert. Ich dachte früher, dass Dave meine Temperamentsausbrüche tatsächlich unterhaltsam fände. Ich erinnere mich, wie er mich manchmal mitten in einem hitzigen Wortgefecht lächelnd mit den Worten entwaffnete: »Hey, da ist das alte Feuer wieder, das ich so gerne habe - lass es bloß brennen!«

Ganz klar, Dave liebt die Herausforderung. Er erinnert mich an Kaleb aus dem alttestamentlichen Buch Josua, der sagte: »Gib mir den Berg«, als er und Josua das Gebiet des verheißenen Landes aufteilten. Warum einen Berg nehmen? Aber Dave liebt die Herausforderung, und ich bin überzeugt, dass die Tatsache, dass er mich wollte, ein übernatürliches Handeln Gottes in seinem Herzen gewesen sein muss. An meiner Persönlichkeit war nichts Einladendes, das mich für irgendwen begehrenswert gemacht hätte.

Ich bin dankbar, dass Dave seinen »Berg« immer weiter eroberte. Als wir das erste Mal miteinander ausgingen, spielten wir Bowling und ich schlug ihn fast. Dann besuchten wir gemeinsam ein Basketballspiel, pokerten einen Abend mit seinem Bruder, gingen ins Kino und machten einen Sonntagsausflug. Wir waren im Grunde nur fünfmal miteinander ausgegangen, da fragte er mich schon, ob ich ihn heiraten wollte. Es war wirklich eine Werbung wie ein Wirbelwind.

Als Dave mich bat, ihn zu heiraten, war ich emotional völlig kaputt und durcheinander. Ich lebte zu Hause und hatte wieder mit den Problemen durch meinen Vater zu tun. Ich wollte dieser Situation unbedingt entkommen, und ich wusste weniger denn je, was Liebe war.

Dave sagte, er liebe mich; als er mich nun bat, ihn zu heiraten, dachte ich eigentlich nur: **Tja, warum nicht? Er sieht gut aus!** Ich konnte nicht wissen, ob ich ihn liebte oder nicht, denn nach dem, wie ich vorher behandelt worden war, wusste ich nicht, was Liebe war.

Jeder, der mir je gesagt hatte, er liebe mich, hatte mich verletzt, und deshalb vertraute ich niemandem mehr. Mit sorgfältig errichteten Mauern hatte ich mein Herz geschützt. Ich hatte Angst davor, wieder verletzt zu werden, und so hielt ich einen gewissen Abstand, aber Dave schien den Grund meiner Befürchtungen zu verstehen und mich dennoch lieben zu wollen.

Als Dave mich bat, ihn zu heiraten, dachte ich eigentlich, er wollte mir einen Laufpass geben. An dem Abend, an dem er den Antrag machte, sagte er ständig: »Ich muss mit dir über etwas reden.«

Ich war unter Zeitdruck, weil mein Vater zum Trinken weggegangen war und ich vor ihm nach Hause kommen wollte. Dad wurde manchmal gewalttätig, und deshalb wehrte ich immer wieder ab: »Ich muss nach Hause.«

Aber Dave ließ nicht locker: »Ich muss mit dir über etwas Wichtiges sprechen.« Ich dachte, er wolle Schluss machen. Schließlich ließ ich ihn ausreden, damit die schlechte Nachricht endlich heraus sei. Als er mich bat, ihn zu heiraten, war ich scho-

ckiert. Ich sah alles in einem negativen Licht. Es fiel mir schwer zu glauben, dass mir einmal etwas Gutes passieren könnte.

Meine Antwort auf Daves Antrag war: »Du weißt doch, dass ich einen Sohn habe.« Und er sagte: »Ich liebe dich, also liebe ich auch alles, was zu dir gehört.« Und so beschlossen wir, sechs Monate darauf zu heiraten. Schließlich heirateten wir sogar noch früher: drei Monate nach unserer ersten Begegnung. Ich war im September von meinem ersten Mann geschieden worden, traf Dave im Oktober, und am 7. Januar des folgenden Jahres waren wir verheiratet.

Dave sagte, er hätte mir schon beim ersten Rendezvous einen Heiratsantrag machen können, aber er wusste, dass ich dann ausgeflippt wäre. Er sagte, er wusste, dass ich das Mädchen war, das er heiraten sollte. Aber seiner Liebeserklärung waren allzu viele Enttäuschungen vorausgegangen, und ich zweifelte daran, bis wir vor dem Altar standen. Während der ganzen Hochzeitsvorbereitungen rechnete ich damit, dass die Feier wahrscheinlich gar nicht stattfinden würde.

Tatsächlich kam ich zu spät zum Gottesdienst. Meine Mutter stand buchstäblich kurz vor einem Nervenzusammenbruch. Sie ärgerte sich darüber, dass ich sie nicht mehr Bilder im Haus knipfen lassen wollte, und ich war wütend über sie. Als ich schließlich in die Kirche kam, fragte sich schon jeder, wo ich bloß stecken könnte.

Wir stimmen beide darin überein, dass unsere Ehe ein übernatürliches Ereignis ist. Dave war ein geisterfüllter Christ und hatte ganz offensichtlich Gottes Reden gehört. Gott konnte das letzte Ende sehen, über die Person hinaus, die ich an dem Tag war, an dem Dave vor unserem Haus parkte. Wir heirateten und der Spaß fing an.

Dein Fleisch oder meins?

Zwei Menschen sollten ein Fleisch werden, wie es ja immer wieder in Gottes Wort heißt, und damit war klar, dass einer von uns

sich ändern musste. Mir schien es damals nur richtig, dass das Dave sein müsse.

Als Dave und ich frisch verheiratet waren, hatten wir schon David, und ein paar Monate später wurde ich mit Laura schwanger. Sie wurde im April 1968 geboren; im Januar 1967 hatten wir geheiratet. Weitere eineinhalb Jahre später bekamen wir Sandy. Mit unseren drei Kindern wohnten wir in einer Zweizimmerwohnung. Es gab nur ein Wohnzimmer, ein Schlafzimmer und die Küche. Die Wohnung gehörte zu einem Vierfamilienhaus. Alle Nachbarn waren ziemlich viel älter als wir.

Wir hatten ein Auto und kaum Geld. Dave fuhr jeden Tag zur Arbeit und ich blieb mit den Kindern zu Hause. In unserer ersten Wohnung gab es Mäuse. Ich war im siebten Monat schwanger mit Laura, und das Haus wimmelte von Mäusen. Ich glaube, einmal fingen wir 17 Mäuse an einem Tag.

Einmal rief ich Dave an und erzählte ihm, dass ich eine Maus im Bad gefangen hätte. Ich hatte einen Abflusssauger über die Maus gestülpt, ein Seil an der Türklinke des Bades befestigt, das Seil durch den Flur zu einem Schrank gezogen und es von dort um den Bettpfosten geknotet. Dave brauchte eine halbe Stunde, um meine Barrikade wieder zu entwirren. Als er schließlich zu dem Sauger kam, war die kleine Babymaus gestorben und lag auf dem Rücken, alle viere in die Luft gestreckt.

Als ich mit Laura im Krankenhaus war, beschloss Dave, wir sollten aus unserer Vierzimmerwohnung in die Zweizimmerwohnung umziehen, um Geld zu sparen. Die Miete für die erste Wohnung betrug 95 Dollar pro Monat, die für die neue nur etwa 65 Dollar. Ohne mir etwas davon zu erzählen, zog Dave mit allen unseren Sachen in die Zweizimmerwohnung. Können Sie sich vorstellen, wie wütend ich war, als Dave mich aus dem Krankenhaus nach Hause holte - in eine andere, und zwar eine kleinere Wohnung? Schließlich hatten wir inzwischen alle Mäuse gefangen oder uns mit den übrigen abgefunden! Heute sagt er, er habe gewusst, dass ich wütend werden würde, aber da ich sowieso ständig wütend war, machte es seiner Meinung nach auch nichts mehr aus!

In der neuen Wohnung gab es Kakerlaken. Eine war so groß, dass wir ihr den Namen Harvey gaben. Wenn ich nachts im Bett saß und Laura stillte, kam Harvey manchmal um die Ecke geflogen. Ich hatte fürchterliche Angst vor ihm, und wenn ich ihn sah, schrie ich wie am Spieß! Nachdem ich wegen Harvey geschrien hatte, brüllte ich Dave an, weil er schuld war, dass wir in diese blöde Wohnung gezogen waren. Endlich fing Dave Harvey, und nachdem er es nicht geschafft hatte, ihn mit Feuerzeugbenzin zu verbrennen, brachte er den lebendigen Plagegeist zu seiner Schwester, die vorher dort gewohnt und Dave überredet hatte, die Wohnung zu übernehmen.

Es gab nicht viel Abwechslung in der kleinen Ortschaft, in der wir lebten. An der Ecke war ein Billigladen, eine Bäckerei, ein Lebensmittelgeschäft, eine kleine Süßwarenhandlung und auf der anderen Straßenseite ein Friseur. Ich kam nie aus dieser Gegend heraus. Jeden Freitag ging ich über die Straße, um mir die Haare machen zu lassen, und in der übrigen Zeit saß ich mit den Kindern in der Wohnung fest. Ich versuchte, mit Babysitting etwas dazuzuverdienen, aber ich war die Letzte, die es nötig hatte, auf anderer Leute Kinder aufzupassen - ich hatte mit meinen gerade genug zu tun!

Aber bei alledem hatten wir auch Spaß. Das Leben bestand nicht nur aus Albtraum und Chaos, doch diese Umstände waren eine echte Prüfung. Dave war immer gut zu mir, und er versuchte, mich aufzuheitern. Beim Einkaufen im Lebensmittelgeschäft ging er zum Beispiel in den anderen Gang und warf mir die Waren über die Regale hinweg zu! Dann jagte er mich mit dem Einkaufswagen herum, bis ich sauer wurde. Dave wollte bei allem, was er tat, Spaß haben.

Als Kind durfte ich nie Spaß haben. Ich war sehr unsicher und fühlte mich ständig von allen beobachtet. Weil ich dachte, niemand möge mich wirklich, verhielt ich mich, als sei mir das ganz egal, als mache es mir nichts aus. Doch tief in mir bedeutete es mir sehr viel, und ich versuchte, allen vermeintlichen Erwartungen zu entsprechen. Aber ich hatte keinen Frieden mit mir selbst, und so begann der Prozess des Einswerdens mit Dave sehr holprig.

Ich ging mit dem Gefühl in die Ehe, jeder von uns müsse für sich selbst sorgen. Dave tat das, was für ihn am besten war, und ich würde tun, was für mich das Beste war. Wenn Dave sonntags Football guckte, während ich etwas anderes tun wollte, hatte ich das Gefühl, er sei nicht an mir interessiert. Immer wieder nagten quälende Gedanken an mir: **Du kümmerst dich nicht um mich, ich bin dir egal.**

Und ich bekam regelmäßig Wutausbrüche. Wenn Dave sonntags Football guckte, dann putzte ich die Wohnung, knallte mit den Türen, schmiss Sachen durch die Gegend und machte Krach, damit er merkte, dass ich wütend war. Ich zerrte den Staubsauger durch die Zimmer und erging mich in Selbstmitleid, dann wieder lief ich ins Bad und weinte. Mit all dem versuchte ich ihn dahin zu bekommen, dass er tat, was ich wollte. Solche Art Benehmen nenne ich heute »emotionale Manipulation«.

Ich verhielt mich so oft in dieser Weise, dass Dave gegenüber meinem Lärmen immun wurde. Er sah sich das Footballspiel an, weil ich ja sowieso einen Wutanfall bekommen würde. Manchmal spielte er mit den Kindern, wenn er wusste, dass ich zornig auf ihn war. Sie kugelten dann auf dem Fußboden umher, die Kinder steckten Dave Lockenwickler ins Haar - und keiner kam meinem Verlangen nach Beachtung nach. Das macht einen einfach wahnsinnig, wenn man vor Wut fast platzt und niemand lässt sich davon beeindrucken.

Ich suchte meinen Wert immer in dem, was ich tat. Schon im Beruf hatte ich versucht, auf der Karriereleiter nach oben zu kommen. Und in der Gemeinde wollte ich immer zu den richtigen Gruppen gehören und Vorsitzende hier und Leiterin dort sein.

Es ist klar, dass ich von Natur aus zum Leiten befähigt bin, aber meine Persönlichkeit war so kaputt, dass ich all dies aus falschen Gründen wollte. Ich versuchte nicht, Gott zu dienen, sondern suchte nach Möglichkeiten, wichtig auszusehen. Mein Bemühen, Gutes zu tun, war nichts als »Schein« aus einer Werkmentalität heraus, und mein sarkastisches Mundwerk half mir nicht gerade, zu bekommen, was ich wirklich wollte.

Etwa sechs Jahre nach unserer Heirat war Daves Geduld fast erschöpft. Voller Optimismus hatte er immer versucht mir zu helfen, über meine Situation hinaus zu sehen. Aber ich konnte nicht verstehen, warum meine Anstrengungen, ihn zu manipulieren, nicht fruchteten, und natürlich war unser Sexualleben durch meinen ganzen Groll völlig verkorkst. Schließlich sagte Dave eines Tages: »Weißt du, Joyce, du hast mich fast

Man wird nicht glücklich, wenn man das Richtige aus falschen Motiven heraus tut.

an dem Punkt, wo ich dich kaum noch ertragen kann.« Und er fügte hinzu: »Ich sage dir nur das eine: Wenn du so weitermachst, dann kann ich nicht mehr dafür garantieren, was ich tun werde.« Das wirkte in mir die Furcht des Herrn, und ich dachte ernsthaft darüber nach, wie wichtig mir Dave und unsere Ehe waren.

Während all dieser Zeit gingen wir zur Gemeinde. Ich liebte Gott wirklich. Ich war wiedergeboren und wusste, dass ich bei meinem Tod in den Himmel kommen würde. Aber ich war nicht geisterfüllt. Dave gehörte zu den Ältesten der Gemeinde, und ich saß im Kirchenvorstand. Wir zogen jede Woche los, klingelten an Türen und erzählten Menschen von Jesus. In der Gemeinde waren wir als Leiter angesehen. So wirkte unser Leben von außen, aber hinter verschlossenen Türen war es eine ganz andere Welt, eine ganz andere Existenz.

Ich brauchte wirkliche Antworten von einem wirklichen Gott. Natürlich wollte ich die Antworten auch wirklich schnell. Aber eines der ersten Dinge, die ich lernte, war, dass man nicht glücklich wird, wenn man das Richtige aus falschen Motiven heraus tut. Man kann nicht tun, was richtig ist, um etwas für sich selbst dabei herauszuholen. Man muss tun, was richtig ist, einfach nur aus dem Grund, weil es richtig ist. Dann wird Gott es einem lohnen. Mit dem Motiv: »Okay, ich mache das, damit du dich änderst, aber wenn du dich nicht änderst, dann höre ich auch wieder auf« werden wir niemals den Lohn genießen, der von Gott kommt. Er sieht unser Herz und weiß, ob wir versuchen, andere

zu manipulieren, oder ob wir ihm gehorchen, nur weil wir ihn lieben.

Dave wollte, dass ich mich änderte, und ich wollte, dass er sich änderte. Ich musste aber dahin kommen, zu verstehen, dass ich mich in jedem Fall richtig verhalten musste, egal ob Dave sich je ändern würde oder nicht. Auch wenn er bis ans Lebensende jeden Samstag Golf spielen und jeden Sonntag Football gucken würde, musste ich mich endlich richtig verhalten, unabhängig von Dave.

Es ist erstaunlich, wie Gott Dinge verändert. Neulich hatte Dave vor, Golf spielen zu gehen, aber ich wollte etwas mit ihm gemeinsam unternehmen. Er meinte: »Das kannst du doch auch alles allein machen!«

Ich erwiderte: »Ich hätte dich wirklich lieber dabei.«

Er antwortete: »Okay.«

Vor fünfzehn Jahren hätte er das nie getan. Damals nörgelte und wütete ich die ganze Zeit gegen ihn, und er hatte gelernt, mich zu ignorieren. Jetzt aber kann er meistens tun, was er will, und das ist kein Problem. Wenn ich aber dann einmal möchte, dass er etwas anderes mit mir zusammen unternimmt, hat er die Freiheit zu entscheiden. Er wusste, ich wäre nicht wütend auf ihn, wenn er wirklich lieber Golf spielen würde, aber er wusste auch, dass es mir wichtig war, ihn diesmal bei mir zu haben, denn sonst hätte ich ihn nicht darum gebeten.

Worum es geht: Hätte er gesagt: »Nein, ich will Freitag wirklich lieber Golf spielen gehen«, dann wäre meine Reaktion gewesen: »Okay, dann wähle ich die Sachen, die wir für das Haus brauchen, allein aus, und du musst meiner Entscheidung vertrauen.« Und damit wäre er einverstanden gewesen.

Die Bedingungen, die früher Distanz und Streit unter uns bewirkten, sind immer noch dieselben, aber jetzt haben sie nicht mehr diese Auswirkungen. Wir haben gelernt, unseren Gefühlen gegenüber ehrlich zu sein, ohne die Sicherheit des anderen zu bedrohen. Wir haben gelernt, die rechte Zeit zu finden, in der wir den anderen mit Themen konfrontieren, die uns früher in die entgegengesetzten Bande des Boxrings geworfen hätten.